



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 13. Wie wir alle Übungen der Tugend und unserer Werck auff und nach der heiligen Lieb richten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Wort des Plinius) daß wann man die tode Leiber der Bienen bewahret/ die manden ganzen Winter im Haus erfäufft hat/ und legt sie das folgende Vorjahr an die Sonnen/ mit Aschen vom Feggenbaum beschütet/ sollen sie wider lebendig/ und so gut werden als zu vorn. Daß die sünden und bösen werck wider lebendig werden können/ nachdem sie durch die Buß erfäufft und abgethan worden/ gewiß mein Theotimus/ das hat weder die H. Schrift/ noch einiger geistlicher Lehrer jemahls gesagt (das ich wüßte) sondern das gegenheil ist so wol durch das heylige wort/ als durch gemeine zustimmung aller Lehrer bestetigt. Daß aber die heylige werck/ welche als süße liebliche Bienen/ das Honig der verdienstlichen machen. Nachdem sie in der sünd ertrunken/ können hernachmaln wider lebendig werden/ wann man sie mit dem Aschen der Buß (bedeckt) an die Sonn der gnaden und liebe setzet/ das sagen und lehren alle geistliche Lehrer klärllich/ und alsdenn/ darff man nit zweiffeln/ daß sie nit unglich und fruchtbar seyen/ gleich wie vor der sünd. Als Nebuzardan Jerusaleim verführte/ und Israel in die gefängnuß weggeführt wurde/ ist das heylige Feuer des altars in einen trucknen Brunnen oder helle verborghen worden/ darin es sich zum kottigen schleim verkehret: aber dieser Kot/ als er auß dem Brunnen gezogen und an die Sonn gelegt worden/ nach der widerkumfft auß der gefängnuß/ ist das tode Feuer wider erweckt/ und dieser kot in flammen verkehret worden/ wann der gerechte Mensch ein schlaff und leibezgner knecht der sünden wird/ so werden alle gute werck die er gethan hatte/ elendiglich vergessen/ und zu kot gemacht/ aber wann er auß dieser gefängnuß wider aufkommt/ in dem er nemlich durch die Buß in die gnad der Göttlichen Lieb widerkehret/

so werden seine vorigen guten werck auß dem Brunnen der vergeßung gezogen/ und von den stralen der himmlischen barmherzigkeit beschienen/ dadurch sie dann wider lebendig werden/ und sich in flammen verkehren eben so hell/ als sie jemahls gewesen/ dann sie wider auff den heyligen altar der Göttlichen Wohlgefälligkeit und gutheißung gelegt werden/ und ihre vorige erste würdigkeit/ ihren ersten werth und eiste gültigkeit und krafft wider erlangen können.

Das XIII. Cap.

Wie wir alle übungen der Tugend und unsrer Werck zu der H. Lieb ziehen und dahin richten sollen.

Die Bestien weil sie das end und ziel oder absehen ihres thuns nicht erkennen können/ gehen zwar nach ihrem end und ziel/ aber sie suchen oder begehren solches nicht: dann ein ding begehren/ das ist nach etwas streben/ mit einem gewissen vorhaben/ ehe dann man würcklich dasselbe erstreben/ erreichen und ablangen kan. Sie werffen oder treiben ihre würckungen oder thun/ zu ihrem ziel/ aber sie entwerffens nit oder nemmens nicht für/ sondern folgen ihrem antrieb/ ohne erwöhlung oder gewisses fürhabendes absehen. Aber der Mensch ist dermassen Herz und Meister seines menschlichen und vernunftgemässen thuns und wercken/ daß er sie alle thut umb einiges ends un absehens willen/ er kan sie auch auff einen oder mehr absonderliche end und zweck richten/ nachdem es ihm gefällt und gut gedunckt. Dann er kan das natürliche end und ziel eines wercks verändern/ als wann er schwö-

er er wolle betriegen/ die weil im gegentheil das end des schwurs ist/ verhindern daß man nicht betriege: Und kan zu dem natürlichen end einer handlung noch ein ander absehen dazu thun/ als wann er über und zu der meynung/ dem armen zu helfen/ dahin das almosen ziele/ noch dieß absehen dazu thut/ den dürfftigen zu gleichem und ebenmäßigen dienst zu verbinden.

Wir thun aber bisweil ein absehen hinzu daß von geringerer vollkommenheit ist/ als das Hauptabsehen und ziel unsers thuns oder wercks: bisweil thun wir eins dazu von gleicher oder ebenmäßiger vollkommenheit/ bisweil auch ein vortrefflicher und höher absehen/ dann zu und über die hilf der dürfftigen/ dahin das almosen insonderheit ziele/ kan man nicht auch vorhaben/ seine freundschaft zu bekommen. 2. den Nächsten zu erbarwen/ (mit dem guten exempel) 3. Gott zu gefallen/ welches drey unterschiedliche ziel und absehen seynd/ dern das erste geringer/ das ander fast nicht vortrefflicher/ und das dritte viel vortrefflicher ist/ als das gewöhnliche absehen und ziel des almosengebens; also daß wir können/ wie du siehest unseren Wercken unterschiedliche vollkommenheiten geben/ nachdem mancherley bewegursachen/ ziel und absehen die wir haben und nemmen in dem wir solche verrichten

Seyd gute Wechsele: spricht unser Heyland: laß uns derhalben wol achtung geben/ Theotime/ daß wie die ziel und bewegursachen unserer handlungen und wercken nicht verwecheln/ als mit vorthail und gewinn/ und in diesem gewerb und kaufmanschaft nichts thun/ als mit guter ordnung und vernunftursach. Siehe/ da ist ein Mensch der ein ampt annimmt dem gemeinen wesen zu dienen/ und damit

ehr zu erlangen/ wann er mehr beehren geehrt zu werden/ als dem gemeinen wesen zu dienen/ oder eines so sehr als das ander verlangt/ so thut er unrecht und gleichwol ehrgeizig/ dann er verkehrt die ordnung der vernunft/ in dem er seinen nutzen und geschick dem gemeinen wesen gleichmacht oder vorziehet. Wann er aber für seinen vornehmsten Hauptwert in und begehret dem gemeinen wesen zu dienen/ und doch dabey gern wil und sich daß die ehr seines Hauses und geschlechts vergrößert werde/ ist er gewiß deswogen nicht zu tadeln/ weiln mit allem seine beiderley vorhaben und absehen ehrlich sind/ dern auch wol auff einander geordnet seynd. Jener anderer communicant umh Dinn (und geht zum H. Sacrament) damit er von seinen Nachbarn nicht gescholten werde/ und auff daß er Gott gehorche. Wer zweiffelt daß er nicht hieran wolthue. Was er aber communicirt/ so wol oder mehr umh daß er die böse nachred vermeide/ als daß er Gott gehorche/ wer zweiffelt daß nicht ungebührlich thue/ weiln er das menschliche ansehen dem gehorsam dem er Gott schuldig ist/ gleichmacht oder vorziehet. Ich bin in der fasten zeit mich enthalten entweder auß Lieb/ damit ich Gott gefalle/ oder auß gehorsam/ weil es die Kirch also geordnet und befohlen/ oder auß nichterkent und mühselkeit/ oder auß fleiß/ damit ich besser dem Herrn obliegen kan/ oder auß flucht/ damit ich etwas nötigs ersparen kan/ oder auß keuschheit/ damit ich den Leib berribe und nicht dize/ oder auß religion und andacht/ damit besser zu betten. Wann ich aber will/ laß alle diese ziel und absehen zusammen fallen/ und wegen aller dieser ursachen fallen/ laß auff solchen fall muß man gute ordnung halten/ alle diese absehen und meynungen

gebürlich nacheinander zu stellen; Dann wann ich vornemlich faste etwas zu ersparen/ mehr als der Kirch zu gehorsamen/ mehr wol zu studiren als Gott zu gefallen/ wer siehet mit daß ich das recht und ordnung verkehre/ in dem ich meinen nutzen und gesuch dem gehorsam der Kirchen und dem wolgefallen meines Gottes vorziehe. Fasten umb etwas zu ersparen/ ist gut: fasten der Kirchen zu gehorsamen/ ist besser: fasten Gott zu gefallen/ ist sehr gut und das beste/ aber ob schon scheinet daß man auß drey guten nicht ein böses machen könne/ so würde doch derjenige welcher diese drey in unordnung stellet/ und das geringere dem bessern vorzöhet/ eine tadelhafte und sträffliche verwirrung und ungebühr thun.

Ein Mensch der nur einen von seinen Freunden lädet/ der beleidigt die anderen ganz nicht/ wann er sie aber alle lädet/ und die geringen oben an/ die ehrlichern aber unten setzt/ wird er nicht so wol diesen als jenen verdruß thun: Diesen/ dieweil er sie wider vernunft und billigkeit hindanstellet/ jenen/ weil er macht daß man sie für thoren und ungeschick hält: Also wann man ein Werk thut umb einer einzigen vernunftigen ursach willen sie sey so gering als sie wolle/ wird dadurch der vernunft nichts zuwider gethan oder sie beleidigt: aber wer vielerley bewegursachen haben wil/ muß sie wol ordnen und stellen/ nach ihren beschaffenheiten/ sonstn begehret er ein Sünd: dann die unordnung ist ein sünd/ wie die Sünd ein unordnung ist. Wer Gott gefallen wil/ auch unserer lieben Fräwen/ der thut sehr wol: aber wer unserer Fräwen gleich so viel oder mehr als Gott gefallen wolte/ der würde eine unerträglich unordnung machen/ und man ihm sagen

können/ was dorten denn Cain gesagt worden/ wann du wol geopffert/ aber übel getheilet hast/ so stehe ab/ du hast gesündigt. Man muß einem jeden end und absichten die stell geben die ihm gebürt/ und also die höchst und oberste/ dem ziel/ daß man Gott gefalle.

Es hat aber die oberste bewegursach unsers thuns und würckens/ welches ist das absichten auff die himmlische Lieb diese oberst und höchste engenschafft/ daß weiln selbe sehr rein und am reinsten ist/ sie das Werk das daher kommt reiner macht/ wie dann die Engel und Heyligen im Paradyß kein ding durch auß umb einigs andern absichtens oder ends willen lieben/ als umb der Lieb willen der Göttlichen gütigkeit/ und auff der bewegursach daß sie ihme gefallen wollen/ sie lieben sich zwar alle untereinander sehr inbrünstig/ sie lieben uns auch/ sie lieben die Tugenden/ aber alles dieses allein darumb/ damit sie Gott gefallen/ sie folgen den Tugenden nach und üben sie/ nicht so sehr weil sie schön und lieblich/ sondern weil sie Gott annehmlich und gefällig seynd/ sie lieben ihre glückseligkeit/ nicht darumb daß sie ihr ist/ sondern weil sie Gott gefällt/ ja selbst lieben sie die Lieb mit welcher sie Gott lieben/ nie weil dieselbe in ihnen ist/ sondern weil sie auff Gott gehet und zu ihm gerichtet ist/ nicht weil sie ihnen süß ist/ sondern weil sie Gott gefällt/ nicht weil sie dieselbe haben und besitzen/ sondern weil Gott sie ihnen gibt und er daran sein wolgefallen und lust hat.

* *

888

Das